



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Sehlde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Sehlde.

Kirche, Pfarrhaus.

Literatur: Lüntzel, ältere Diözese Hildesheim, Seite 165. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 227.

Quellen: Mon. Germ. hist. Diplomata, Band I, Seite 587 f. (Urkunde unecht). — Bode, Urkundenbuch von Goslar I n. 177 b, 225, 240, 572; II n. 34, 54, 86, 345, 390, 414, 419, 563, 572, 592 f.; III n. 273, 378; IV n. 525. — Kayser, ref. Kirchenvisit., Seite 194. — Pfarrbestellungsakten von Sehlde im Königlichen Staatsarchiv zu Hannover.

Sehlde (900 Selida, 1130 Selethe, Seled) im ehemaligen Ambergau Geschichte. gehört zu den Ursiedelungen des Landes. Im X. Jahrhundert überwies Graf Immad dem von ihm gestifteten Kloster Ringelheim neben anderen Gütern auch solche in Selide. Zwei Hufen in Selethe kaufte Bischof Bernhard von Hildesheim um 1130 zu einer Präbende der dortigen Domherren; zwei andere besaß 1131 das Kloster Riechenberg als Dotationsgut; wieder zwei andere gehörten 1286 zu einer Obediens beim Stifte St. Simonis und Judä in Goslar. Den ganzen Rest mit 14 Hufen erwarb zwischen 1299 und 1355 das Jungfrauenkloster Neuwerk bei Goslar von den Grafen von Woldenberg und deren Vasallen.

Neben Sehlde lag noch im XVI. Jahrhundert das in Gr.-Sehlde eingepfarrte Dorf Kl.-Sehlde. Das hier befindliche Stiftsgut des Klosters Gandersheim überwies die Äbtissin Berta dem Kloster Neuwerk, das 1355 in Kl.-Sehlde 11 Hufen und den Zehnten besaß. Eine Familie niederen Adels von Selide begegnet zwischen 1187 und 1334. Die Kirche wird von der Abtei Ringelheim gestiftet sein, nach deren Übertragung an das Hildesheimer Hochstift 1150 der Bischof Patron ward. Bei der Reformation 1542 hatte die Kirche zwei Kelche, eine Monstranz und ein Pazifikal. Zu Zeiten des Pastors Berkenfeld, dessen Name nach Mithoff neben der Jahreszahl 1696 am Turm sich fand, wurde die Kirche erneuert. Bis 1847 zur Inspektion Bockenem gehörig, wurde der Ort in diesem Jahre zum Sitze einer Ephorie gemacht.

Die um 1700 aus Bruchsteinen erbaute und verputzte Saalkirche, im Osten mit drei Seiten des Sechsecks geschlossen, hat einen quadratischen Westturm von 7,8 m Seitenlänge, der weniger breit wie das Schiff, im Erdgeschoß mit einem spitzbogigen Kreuzgewölbe und einer westlich anschließenden Rundtonne überdeckt ist. An der Süd- und Nordseite sind in der nach dem Schiff geöffneten Turmhalle Treppen angelegt, die durch je ein kleines rechteckiges Fenster mit schräger Leibung beleuchtet werden. Die Westtür mit Sandsteineinfassung, doch ohne Profilierung, und die vier Schallöffnungen im oberen Geschoß sind rundbogig geschlossen. Der achteckige beschieferte Helm ist über Eck gestellt und durch Aufschieblinge in das Quadrat des Turmgrundrisses übergeführt. Am hölzernen Hauptgesims steht auf der Südseite die Inschrift: „M · HANS' BRVNKEN ANNO 1698“.

Das Schiff, im Innern etwa 8 m breit und 17 m lang, wird überdeckt von einer geputzten Brettertonne mit profiliertem Kämpfergesims. Die Fenster,

Beschreibung.
Evang. Kirche.

vier in jeder Langseite, je eins in den Wänden des Chorschlusses, sind rundbogig, mit schlichtem Sandsteingewände und hölzerner Sprossenteilung versehen; die innere Leibung flachbogig geschlossen. Das mit Schiefer gedeckte Dach ist im Osten abgewalmt und trägt hier Knauf, Kreuz und Wetterfahne mit der Jahreszahl 1703. Das Hauptgesims aus Holz. Die Sakristeitür in der Ostwand hat geraden profilierten Sturz, aber abgeschrägte Seitengewände. In der Südostwand eingemauert ist ein Stein mit der Inschrift: „HANS' ROLWAGEN VND JAKOB BASSEN, ALTARISTEN AÖ 1702“. während auf einer anderen Inschrifttafel auf der Nordseite des Schiffes steht: „RENOVATUM 1840“.

Altar und
Kanzel.

Der Barockaltar enthält zwischen gewundenen und mit Blumenkränzen verzierten korinthischen Säulen die mit fünf Seiten des Achtecks vortretende Kanzel, die von einer Engelskonsole gestützt, an den Ecken Evangelistenfiguren und dazwischen geschnitzte Füllungen (Vase mit Blumenstrauß) aufweist. Zu beiden Seiten der Säulenstellung stehen vor der erbreiterten und mit Ornament besäumten Altarwand, auf Konsolen vortretend, zwei Prophetengestalten, Moses und Johannes der Täufer. Das dreiteilige Gesims ist über den Säulen verkröpft und das Kranzgesims oberhalb der Kanzel entsprechend als Schalldeckel vorgezogen. Der obere Aufbau zeigt zwischen zwei Cherubim in ovaler Umrahmung ein Christusbild neueren Ursprungs und daneben rechts und links eine Apostelfigur, Paulus und Petrus(?). Das Ganze wird bekrönt von dem Auferstandenen, neben dem auf dem Gebälk zwei Engel lagern.

Altarleuchter.

Zwei Altarleuchter aus Messing, 38 cm hoch, nach gotischer Art mit einem Knauf am walzenförmigen Schaft; — zwei andere 49 cm hoch, aus Holz und versilbert, in barocken Formen.

Emporen.

Die im Westen des Schiffes und an beiden Langseiten angebrachten Emporen ruhen auf einfachen Holzsäulen mit geschweiften Kopfbändern und sind in den rechteckigen Brüstungsfüllungen mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testament geschmückt. Ebenso ausgebildet und bemalt sind die Brüstungen des im Chor aufgestellten Gestühls.

Gemälde.

Die auf beiden Seiten des Chors angebrachten $3 \times 2,5$ m großen Ölgemälde haben Christi Verklärung und sein Leiden in Gethsemane zum Vorwurf. Außerdem hängen an und neben der Orgel die $1,85 \times 1$ m großen Ölgemälde der zwölf Apostel, und vier andere mit den Gestalten der vier Evangelisten befinden sich auf dem Dachboden.

Glocken.

Das Geläute besteht aus zwei Glocken; die eine von 1,1 m unterem Durchmesser mit zwei Ornamentstreifen am Hals ist 1681 von Heiso Meyer in Wolfenbüttel gegossen und zeigt unter einer langen Nameninschrift den Abdruck eines natürlichen Blattes. Die andere Glocke entsprechend 1,3 m groß trägt unterhalb der beiden Ornamentstreifen am Hals die folgende Inschrift in Großbuchstaben: „Hört mich und eilt zu Gottes Lehren | Ins Gotteshaus herbei! | Nie lasse Feuergeschrei | Sich hier und in der Nähe hören! | Auch Sterbefälle muß | Ich selten nur beklagen | Sehr oft, und mehr als dies | Hochzeit und Tauf ansagen.“ und ferner: „Haec campana Sehlensis

in novam redacta est formam · anno 1798 dn̄is Conrato Danieli Schumacher generalsuperintendente et Ioanne Georgio Neuhaus pastore“. Am Schlagring: „Me fudit Christophero Augusto Becker Hildensis“.

Auf dem mit Bruchsteinmauer umfriedigten Kirchhof stehen einige Grabstein. schöne Grabsteine aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts.

Ein silbervergoldeter Kelch, 21 cm hoch, trägt unter dem Sechspañfuß Kelche. mit aufgeheftetem Kruzifixus die Inschrift: Conradus Koken, past. zu Sehle, Hans Soñemann, Andreas Linnemann, Altaristen anno 1732. Der runde Knauf und die Kuppä zeigen facettenförmig gebuckelte Oberfläche. — Ein zweiter silbervergoldeter Kelch mit der Jahreszahl 1842 hat eine traubenförmige Kuppä. — Ein Zinnkelch aus dem Jahre 1757.

Die silberne Oblatendose von zylindrischer Form und ohne Schmuck. Oblatendose.

Die Orgel auf der Westempore in einfachen Regenceformen.

Orgel.

Nordöstlich der Kirche liegt das Pfarrhaus, ein zweigeschossiger ein- facher Fachwerkbau mit vollen Fußstreben und geputzter Ausmauerung; das steile Satteldach geziegelt und auch die Giebelseiten mit Ziegeln behängt. Auf der Schwelle des Obergeschosses in Lapidaren die Inschrift: „Dieses Haus ist aufgebaut zur Zeit H. Wolfgangi Georgii Berken, pastoris · Hans Rulwagen und Hans Hauerlah, Altaristen 1678“. Die Jahreszahl ist nur aufgemalt. Die Haustür aus der Empirezeit hat einen messingenen Türdrücker und am anderen Flügel auf gleichem Schild eine Handhabe in Form eines Löwen. An den Steinpfosten der Einfahrt finden sich Nameninschriften und die Jahreszahl 1819.

Sillium.

Kapelle.

Literatur: Lüntzel, ältere Diöcese Hildesheim, Seite 247. — Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1857, Seite 169. — Günther, der Ambergau, Seite 57, 541. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 228.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 192, 253, 304, 698; Band III, n. 664, 678, 746, 950, 1686, 1716. — Kayser, reform. Kirchenvisitationen, Seite 191, 193.

Sillium (1131 Siligem, 1149 Siligem, 1283 Silium, Sileum, 1292 Syliem, Geschichte. 1380 Siliem, 1400 Zilliem) findet sich unter den 1131 von König Lothar bestätigten Besitzungen des Klosters Riechenberg; das dortige praedium des Klosters wurde 1157 von neuem anerkannt. Das Kloster Lamspringe, bereits 1149 im Besitz einer Hufe zu Siligem, erhielt 1217 weitere fünf Hufen mitsamt der Vogtei über dieselben. Das Kloster Derneburg, welches 1283 vom Grafen Ludolf von Woldenburg die Vogtei über eine zur Beleuchtung der Kirche zu Holle gehörende Hufe zu Sillium für drei Pfund erkaufte, erhielt von ihm